

Juli 1917.

Jeden Tag mit Ausnahme Sonntags.

Der Samstagnummer wird die wöchentliche Unterhaltungsbeilage kostenlos beigegeben.

Bezugspreis:

Jahrespreis 2 Mk. 50 Pf.
für das Vierteljahr 50 Pf.
für das Halbjahr 1.00 Mk.
für das Jahr 2.00 Mk.
bei der Post bezogen frei ins Haus geliefert 3 Mk. 17 Pf.

Wochenkarten 20 Pf.

Kreiszeitung

für den Oberhannoverschen Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pf. für die vierpolige Zeile oder deren Raum. Im Nachdruckentwurf 30 Pf.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Konigsstraße Nr. 73

Bismarck 414.

Im vierten Kriegsjahr.

Der Kaiser an das Volk und die Armee.

Berlin, 1. August. (WB. Amtlich.)

An das deutsche Volk!

Drei Jahre harten Kampfes liegen hinter uns. Mit uns gedenken wir unserer Toten, mit Stolz unserer Kämpfer, mit Freude aller Schaffenden, schweren Herzens derer, die in Gefangenschaft schmachten. Über allem steht aber die feste Wille, daß dieser Kampf geistlich Verteidigung zu gutem Ende geführt wird. Unsere Feinde streben die Hand nach deutschem Lande aus. Sie werden es niemals erlangen. Sie treiben immer neue Gatter in den Krieg gegen uns. Das schreit uns nicht. Wir kennen unsere Kraft und sind entschlossen, sie zu gebrauchen. Sie wollen schau und machtlos uns zu ihren Füßen sehen, aber sie zwingen uns nicht. So haben sie wieder erfahren, wie Deutschland zu schlagen und zu siegen weiß. Sie verleumden überall in der Welt den deutschen Namen, aber sie können den Ruhm der deutschen Taten nicht vertilgen. So stehen wir unerschütterlich sieghaft und furchtlos am Ausgange dieses Jahres. Schwere Prüfungen können uns noch beschiden sein. Mit Ernst und Zuversicht gehen wir ihnen entgegen. In drei Jahren gewaltigen Vollbringens ist das deutsche Volk fest geworden gegen alles, was Feindesmacht erfinden kann. Wollen die Feinde die Leiden des Krieges verlängern, so werden sie auf ihnen schwerer liegen als auf uns. Was brauchen die Front vollbringt, die Heimat dankt dafür durch unermüdete Arbeit. Noch gilt es, weiter zu kämpfen und Waffen zu schmieden. Aber unser Volk sei gewiß: nicht für den Schatten hohlen Ehrgeizes wird deutsches Blut und deutscher Fleiß eingeseht, nicht für Pläne der Eroberung und Knechtung, sondern für ein starkes freies Reich, in dem unsere Kinder sicher wohnen sollen. Diesem Kampf sei all unser Handeln und Willen geweiht. Das sei das Gelohnis dieses Tages!

Im Felde, 1. August 1917.

gez. Wilhelm I. R.

An das deutsche Heer, die Marine und die Schutztruppe.

Das dritte Kriegsjahr ist zu Ende. Die Zahl unserer Gegner ist gestiegen, nicht aber ihre Aussicht auf den Endesieg. Rumänien hat Ihr im Vorjahr niedergeworfen, das russische Reich erbebt jetzt von neuem unter Euren Schlägen. Beide Staaten haben ihre Haut für fremde Interessen zum Markte getragen und sind am Verbluten. In Mazedonien habt Ihr dem feindlichen Ansturm machtlos getrotzt. In gewaltigen Schlachten im Westen seid Ihr die Herren der Lage geblieben. Fest stehen Eure Linien, die die teure Heimat vor den Schreden und Verwüstungen des Krieges bewahren. Auch meine Marine hat große Erfolge errungen. Sie hat dem Feinde die Herrschaft zur See streitig gemacht und bedroht ihren Lebensnerv. Fern der Heimat hält eine kleine deutsche Truppe deutsches Kolonialland gegen vielfache Uebermacht. Auf Eurer und unserer treuen Bundesgenossen Seite werden auch im nächsten Kriegsjahre die Erfolge sein. Uns wird der Endsieg bleiben. Bewegten Herzens warte ich Euch in meinem und des Vaterlandes Namen für das, was Ihr auch in dem letzten Kriegsjahr geleistet habt. Mit Ehrfurcht gedenken wir dabei der tapferen Gefallenen und Verstorbenen, die für des Vaterlandes Größe und Sicherheit dahingegangen sind. Der Krieg geht weiter. Er bleibt uns aufgezwungen. Wir kämpfen für unser Dasein und unsere Zukunft mit stählerner Entschlossenheit und nie wankendem Mut. Mit wachsender Aufgabe wächst unsere Kraft. Wir sind nicht zu bezwingen. Wir wollen siegen! Gott der Herr wird mit uns sein.

Im Felde, 1. August 1917.

Wilhelm.

König Ludwig an seine Bayern.

München, 31. Juli. (WB.) S. M. König Ludwig hat an sein Volk folgenden Aufruf gerichtet:

An meine Bayern!

Von neuem jährt sich der Tag, an dem das deutsche Volk zur Verteidigung des Vaterlandes zu den Waffen gerufen worden ist. Bayerns tapferes Heer hat in treuer Blutgemeinschaft mit allen deutschen Stämmen und im engen Verein mit Deutschlands Verbündeten Unvergleichliches geleistet. Mit Gottes Hilfe ist es gelungen, der ungeheuren Uebermacht der Feinde zu trotzen und unser schönes Heimatland vor den Verheerungen des Krieges zu bewahren. An den Grenzen und in Feindesland haben unsere Truppen siegreiche Schlachten geschlagen. Gerade in diesen Tagen ist der Feind, dem wir vergeblich den Frieden angeboten haben, mit wichtigen Stößen erneut geworfen worden. In treuer Opfer- und Arbeitsgemeinschaft steht die Heimat zur Front. Stadt und Land weilt in Pflichttreue und Opfermut, in ernster schwerer Arbeit und in starker zäher Ausdauer. Hart und drück-

lend ist oft die Not am heimischen Herd. Aber alle nehmen die Einschränkungen und Entbehrungen willig auf sich. Was früher starke Manneskraft an Flug und Erntewagen geleistet hat, vollbringen Mütter, Frauen, Kinder und Greise; und der Himmel ist mit ihnen. Am Feuer der Esse schmieden Männer, Frauen und Mädchen dem Heere die Waffen. Geld für des Reiches Rüstungen haben alle freudig gegeben, auch der kleine Sparer seinen Notpfennig. Während der Krieger draußen, dem Feinde tragt, schürt er die Heimat, sein Weib und sein Kind vor der Not. Lange Nächte wachen sorgende Schwestern am Leidensbett verwundeter und erkrankter Krieger. Für die Arme, die die feindliche Kugel gelähmt, für die Tapferen, die ihre Gesundheit und Kraft geopfert haben, schaffen hundert Herzen und Hände. Inmitten der rastlosen Arbeit des Alltags wecken starke führende Männer die seelischen und sittlichen Kräfte. So geben einmütig alle ihr Bestes und Lehtes für das Wohl des Volkes und für die Ehre und Freiheit des Vaterlandes.

Ich empfinde es als Herzensbedürfnis, meinen lieben Bayern für all die Kriegsarbeit der Heimat heißen Dank, aufrichtige Anerkennung und stolze Bewunderung auszusprechen. In innigster Dankbarkeit beugen wir uns alle vor den Müttern, die ihre Stütze und Hoffnung dem Vaterlande geweiht haben, vor den Frauen, die den Gatten, Vater und Ernährer ihrer Kinder für immer hingegeben haben. Die Opfer sind nicht vergebens gebracht worden. Drei Jahre hat Bayerns Volk nun schon gekämpft, geduldet, gestritten und gelitten. Aber ungebrochen ist unsere Zuversicht, unzerstörbar unser Glauben und Gottvertrauen und der Glaube an die Zukunft des Vaterlandes. In bewährter deutscher Treue stehen die Bayern zu Kaiser und Reich; ungebrochen und unbezwingbar beschützen meine Bayern ihr liebes Heimatland, bis der für Kinder und Kindesfinder heiß ersehnte glückliche Friede erkämpft ist. Ihn gebe Gott!

München, den 31. Juli 1917.

Ludwig.

Die Schlacht in Flandern.

Der englische Ansturm abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 31. Juli. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf abends wieder zu äußerster Heftigkeit, hielt während der Nacht unvermindert an und ging heute morgen in stärkstes Trommelfeuer über.

Dann setzten auf breiter Front von der Vier bis zur Fünf starke feindliche Angriffe ein.

Die Infanterieschlacht in Flandern hat damit begonnen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames griffen die Franzosen südlich von Jilain in drei Kilometer Breite an. Ihr Stoß brach an den meisten Stellen in unserer Abwehrwirkung zusammen. Zwei begrenzte Einbruchsstellen sind noch in der Hand des Feindes.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst v. Böhm-Ermolli.

Angriffsfreudiger Drang nach vorwärts brachte unsere und den verbündeten Truppen in Ostgalizien und der Bukowina neue Erfolge.

Der Grenzfluß Zbrucz ist von oberhalb Husiatyn bis südlich von Snala in einer Front von 50 Kilometern trotz erbitterten Widerstandes an vielen Stellen von deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen überschritten.

Auch die osmanischen Truppen haben ihre alte Tüchtigkeit erneut bewiesen. Wie sie anfangs Juli in zäher Standhaftigkeit dem Massenangriff der Russen unerschüttert trotzten und dann im raschen Siegeslauf den Feind von der Flota Lipa bis über den nördlichen Sereth zurückwarfen, wo er sich stellte, so nahmen sie gestern im kampfesfrohen Draufgehen die hartnäckig verteidigten Stellungen bei Kivra am Zbrucz.

Zwischen Dnjestr und Pruth erkämpften sich die verbündeten Truppen in Richtung auf Czernowiz die Orte Werenzjanta und Sniatyn.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In kraftvollem Ansturm durchbrachen deutsche Jäger die russischen Nachhutstellungen bei Wjzniz. Der Feind wurde dadurch zum Räumen des Czernosy gezwungen und ging nach Osten zurück.

Auch in den Waldkarpathen, am Oberlauf des südlichen Sereth, sowie beiderseits von Moldawa und Suczawa gewannen wir im Angriff oftzuwerts Gelände.

Unter dem Druck dieser Erfolge gaben die Russen im Westcaranci-Abchnitt ihre vorderen Linien auf.

Im Bereczler Gebirge setzte der Gegner seine Angriffe fort. Fünfmal griff er im Laufe des Tages am Mg. Cassinul an, ohne einen Erfolg zu erzielen. Weiter südlich wurde eines unserer Regimenter durch starken feind-

lichen Stoß in eine weiter westlich gelegene Höhenstellung zurückgedrückt.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenjen und an der

Mazedonischen Front

blieb die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 31. Juli, abends. (WB. Amtlich.) Der heute in Flandern auf 25 Km. breiter Front beiderseits von Ypern vordringende erste Ansturm des englischen Heeres ist abgeklungen. Nach wechselvollen erbitterten Großkämpfen hat der mit überlegenen Kräften tief gegliedert angreifende Feind sich mit dem Besitz von Trichterstellungen in unserer Abwehrzone begnügen müssen.

Am Chemin des Dames brachte uns kraftvoller Angriff wichtige Höhenstellungen bei Cerny und über 1500 Franzosen als Gefangene.

Im Osten weitere Kampferfolge auf beiden Ufern des Dnjestr und Pruth sowie in den Waldkarpathen.

Die Erklärungen des Reichskanzlers.

Die „Antwort“ Frankreichs.

F. Basel, 30. Juli. (Priv.-Tel.) Die französische Regierung verbreitet durch die „Agence Havas“ folgendes: Der deutsche Reichskanzler griff in seinen Eröffnungen, die er am Samstag abend Vertretern der Deutschen Presse machte, zunächst die letzte Rede von Lloyd George an und spielte sodann auf die in der Geheimnisung der französischen Kammer im Monat Juni gehaltene Rede, sowie auf die Mission des Herrn Doumergue und die sich darauf beziehenden Dokumente. Der Reichskanzler ging dabei auf die Einzelheiten der Geheimnisung ein und verlangte von der französischen Regierung, sie möge Aufklärungen geben über das, was er die annexionsistische Politik Frankreichs nennt. Es handelt sich hier um ein von langer Hand vorbereitetes Manöver zur Beeinflussung der russischen Demokratie. Der Kanzler erwähnte die öffentliche Rede Ribots mit keinem Wort, in der der französische Minister die Kriegspolitik Frankreichs definierte, und ebensowenig die Tagesordnung vom 12. Juni 1917, die von der Kammer einstimmig angenommen war. Die deutschen Zeitungen machten ein großes Geschrei über die angeblichen Enthüllungen, um die Aufmerksamkeit von der am 5. Juli 1914 in Potsdam abgehaltenen Konferenz abzulenken, wo der Angriff gegen Serbien vorbereitet wurde und der den allgemeinen Krieg entfesselte mußte. (Die offizielle französische Note spielt mit dem letzten Satz auf angebliche Enthüllungen an, die nach einer Behauptung der „Times“ von den Sozialdemokraten der Minderheit im Reichstag gemacht worden sein sollen.)

Es bleibt abzuwarten, ob die Havas-Note die ganze französische Antwort auf die klaren und bestimmten Fragen des Reichskanzlers bleiben soll. Schon die bis heute vorliegenden Stimmen aus neutralen Ländern sollten der französischen Regierung beweisen, daß sie in einem großen Irrtum befangen wäre, wenn sie glauben würde, die von Dr. Michaelis vor aller Welt an sie gerichteten Fragen durch einige Verlegenheitsphrasen abtun zu können, in denen niemand etwas anderes erkennen wird als eine glatte Bestätigung der nunmehr enthüllten französischen Eroberungspläne.

Eine deutsche Feststellung.

Berlin, 31. Juli. (WB. Amtlich.) Die „Times“ und ihr folgend die feindlichen Korrespondenzbüros verbreiten Mitteilungen über einen Kronrat, der in Potsdam am 5. Juli 1914 bei dem Kaiser unter Teilnahme der führenden politischen und militärischen Persönlichkeiten Deutschlands und Österreich-Ungarns stattgefunden hätte und wo der Plan zur Entfesselung des Weltkrieges entworfen worden wäre. Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß die Mitteilungen der „Times“ in allen Einzelheiten frei erfunden sind. Es hat weder an dem genannten, noch an einem anderen Tage des Juli eine solche geheime Beratung, weder mit noch ohne Teilnahme des Kaisers stattgefunden. Wir stellen weiter gegenüber den Behauptungen der „Times“ erneut fest, daß die deutsche Regierung sich jeder Einwirkung auf die Fassung des österreichischen Ultimatums an Serbien enthalten hatte und daß der Inhalt des Ultimatums vor seinem Abgang der deutschen Regierung völlig unbekannt geblieben ist. Die „Times“ will ihre falschen Behauptungen auch auf Angaben stützen, die der Abgeordnete Cohn im Hauptsaal des Reichstages gemacht hatte. Die Angaben des genannten Abgeordneten sind im Auspruch von Seiten der Regierung sofort als unrichtig zurückgewiesen worden.

England und die Friedensfrage.

Eine Rede Balfours.

Wie Reuter aus London meldet, hat der Minister des Auswärtigen Balfour auf Fragen, die an die Regierung über die anexionistische Politik in ausführlicher Rede geantwortet. An dieser Rede ist vor allem bemerkenswert, daß es Balfour ablehnt, sich auf Einzelheiten zu verpflichten, die erst auf der Friedenskonferenz zur Sprache gebracht werden könnten. Als deutsche Staatsmänner in ihren Erklärungen von eben solchen Einzelheiten abhingen, hat das feindliche Ausland ihre Absichten verdächtigt. Jedoch hat Balfour als seine Meinung die Einzelheit betont, daß England die Franzosen unterstützen müsse, solange sie um Elsass-Lothringen kämpften. Andererseits freilich hat er bemerkt, er könne nicht genau sagen, auf welchen Wünschen England beharren werde, so daß man schließlich aus der Rede herauslesen kann, was man mag. England und Frankreich sollten sich um Elsass-Lothringen ebenso wenig kümmern, wie um die Demokratisierung Deutschlands; das eine bezieht Deutschland selber und das andere behauptet es. Sich damit abzufinden, ist die Voraussetzung der Möglichkeit einer Verständigung.

Die Stockholmer Konferenzen.

F. Haag, 31. Juli. (Priv.-Tel.) Wie das Handelsblatt aus Stockholm meldet, ist es entschieden, daß die englischen Abgeordneten am 15. August aus England abreisen. Hierdurch ist die Konferenz gesichert. Ferner wird halbamtlich berichtet, daß das Telegramm des amerikanischen Arbeiterführers Compers über das Programm der Konferenz dem holländisch skandinavischen Komitee zum Beweise dient, daß auch die Amerikaner kommen werden. Die führenden Ausschüsse der gesamten englischen Arbeiterbewegung entsandten einen Vertreter nach Paris, um dafür zu sorgen, daß die Konferenz am 22. August beginnt. Am 10. August findet der englische Arbeiterkongress statt, der die in Manchester gefassten Beschlüsse aufheben soll, die sich zu der Konferenz feindselig stellten. Hupmans teilt mit, daß er jetzt die Lage der Konferenz für günstig hält.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 1. August 1917.

Kammerkonzerte für Zeitgenössische Tonkunst im Kurhaus. Zweiter Abend. Das Bild vom ersten Abend hat sich infolgedessen verändert, als die Zahl der „Zachmänner“ im Publikum gewachsen ist. Man hört bekannte Namen nennen, sieht aufgeschlagene Partituren und merkt es auch an dem abgestuften Beifall nach den einzelnen Vorträgen.

Die Vortragsfolge nennt zuerst Lieder von Ludwig Kottenberg, deren Interpret ein in Homburg schon bekannter Frankfurter Baritonist, Carl Rehfuß ist. Am Klavier sitzt Professor Hermann Jilcher. Der Sänger, — wir glauben ihm das schon früher gesagt zu haben — verfügt über ein gutgeschultes, sympathisches Organ und seine Auslegung verrät den denkenden Künstler, der diesen Vorzug vereint mit dem letzten Wert des Schönen — dem Gefühl. Er läßt sich nichts entgehen, was den poetischen Reiz der Dichtungen erhöht und seine Töne schließen ein tiefes, eigenes Empfinden ein, welches sich durch das Ohr des Zuhörers den Weg zum Herzen bahnt. Bei dieser Appellation an das Gefühl, vergißt der Sänger jedoch keinen Augenblick, was er den musikalischen Gesetzen schuldet. Dies zu beobachten, hatten wir gestern wiederholt Gelegenheit.

Nach ihm brachte Professor Jilcher sechs Stücke für Klavier zu Gehör. Was weiß, daß er zu den ganz Großen gezählt wird und was er von seinen Werken preisgab, vor allem aber, wie er sie offenbarte, löste aufrichtige Bewunderung aus. Wir wollen ganz absehen von der Darstellung bestimmter Ereignisse in diesen Tonstücken („Abend im Dorfe“, „Spul“, „Mittagsstille“ usw.) sondern nur festhalten an der Musik. Was Prof. Jilcher in dieser Hinsicht bietet, verbürgt ein reines Genießen des Musikalischen-Schönen von der ersten bis zur letzten Note. Kein Wunder, daß der Beifall, der gesendet wurde, weit über das gewöhnliche Maß hinauswuchs.

Dann nannte die Vortragsfolge Lieder von Dr. Bodo Wolff-Frankfurt a. M., vorgetragen von Nientje Lauprecht von Lammen. Leider hinderte eine sichtliche Unpäßlichkeit die treffliche Sängerin an der vollen Entfaltung ihrer reichen Stimmkräfte und beeinträchtigte die Auslegung der Wolfischen Kompositionen. Wir haben uns schon früher mit dem Können dieses guten Musikers in diesen Spalten beschäftigt und was er gestern als Tonsetzer zeigte, das gilt zunächst für die groß angelegte „Seligsprechung“, dem „Dormi Jesu“, melodisch ausgearbeitet bis ins kleinste, nicht im geringsten von dem letzten Liede „Wir haben ins Aug' uns gesehen“, erhöht unsere Wertschätzung, die wir ihm bereits entgegengebracht haben. Seiner speziell musikalischen, künstlerisch geschulten Begabung, die komponierte, dürfte die Aufmerksamkeit derjenigen im Publikum gehört haben, welche gewohnt sind, die Bedeutung der Tondichtungen mit Recht zuerst und zuletzt auf dieser Grundlage zu prüfen.

Einen würdigen Abschluß fanden die Konzerte durch ein Streichquartett in Es-dur von Friedrich Klose, vorgetragen von dem Gewandhaus-Quartett der Herren Konzertmeister C. Wollgast, A. Wollgast, A. Hermann und Professor Jul. Klengel. Der Komponist hat mit seinem „Tribut in vier Akten“ den Musikern eine äußerst komplizierte, schwer zu lösende Aufgabe gestellt und es müssen schon renommierte Kräfte sein, die es — zumal ohne Führung — unternehmen, mit Sicherheit „durchzuhalten“. Das höchste Lob, welches wir zu vergeben haben, ist gerade gut genug für das, was die vier Leip-

ziger Künstler geleistet haben. Wir sind ihrem Spiel mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt, haben aber nichts entdecken können, an was wir heute zu erinnern nötig hätten. Das, was wir aus den vier Sätzen herausgehört haben, waren Tonschönheiten, seltene Gleichmäßigkeit im Ensemble, technische Routine und eine klangliche Abschärfung, die immer wieder aufs neue fesselte. Kurzum: eine Meisterleistung, der man nicht viele andere an die Seite stellen kann.

Als die Schlußakorde verhallt waren, drückte ein Beifall den Saal wie wir ihn selten erlebt haben. Ein Dank gleichzeitig an alle Künstler für den glänzenden Verlauf der ersten derartigen Veranstaltung in Bad Homburg v. d. H. Möge sie den erhofften Erfolg bringen.

Kurhaustheater. Als zweite Opern-Vorstellung während der Sommerspielzeit gelangt Samstag, den 4. August cr. „Traviata“, Oper in 4 Akten von G. Verdi zur Aufführung. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Walter La Porte. Orchester: das Städtische Kurchester. — Leiter der Aufführung: Hans Polorny vom Königl. Deutschen Landestheater in Prag.

Die Ausgabe von Kartoffeln und Eier. Wie aus der heutigen Anzeige des Magistrats (Lebensmittelversorgung) ersichtlich, werden die Kartoffeln und Eier für Einwohner mit dem Anfangsbuchstaben A—Z bereits am Freitag, den 3. d. Mts. und für Einwohner mit dem Anfangsbuchstaben G—M am Samstag, den 4. d. M. ausgegeben und nicht wie es in der Anzeige von gestern irrtümlich hieß am 10. und 11. dieses Monats.

Aus amtlichen Bekanntmachungen. Am 1. August 1917 ist eine Bekanntmachung (Nr. W. M. 800/6. 17. A. R. A.), betreffend Bestandserhebung von Papierrohstoffen, erschienen, nach welcher die Bestände an weißem und braunem Holzschliff (mechanisch bereitete Holzmasse), Sulfittschliff, Strohschliff und Altpapier zu melden sind, sofern sie eine bestimmte Höhe erreichen. Die Meldungen haben auf amtlichen Meldescheinen an das Weichstoff-Meldesamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Berl. Hebe-mannstraße 10, zu erfolgen. Die erste Meldung ist für die am 1. August vorhandenen Vorräte bis zum 10. Aug. 1917 zu erstatten. Ueber die meldspflichtigen Gegenstände ist ein Lagerbuch zu führen. Der Wortlaut der Bekanntmachung, aus der sich die näheren Bestimmungen über die Meldung ergeben, ist im „Kreisblatt“ einzusehen.

Krankentafeln und Zahnkrankheiten. Die Krankentafeln müssen auch Zahnfüllungen bezahlen und dürfen sich nicht darauf beschränken, die niedrigeren Kosten des Zahnziehens zu übernehmen. Diese grundsätzliche und für alle Krankentafelmitglieder bedeutungsvolle Entscheidung hat der Revisionsrat des Reichsversicherungsamts neuerdings gefällt. Die Zahnpflege (Caries) ist eine Krankheit im Sinne des § 182 Nr. 1 der Reichsversicherungsordnung, die ärztliche Behandlung erfordert. Kann der Zahn durch Anbringen einer Zahnfüllung für längere Zeit erhalten werden, so haben die Krankentafeln diese Art der ärztlichen Behandlung zu gewähren. — Viele Krankentafeln hatten bisher nur Zahlung für das billigere Ziehen, nicht aber für das Füllen der Zähne bewilligt.

Die neuen Eisenbahnfrachtgüter-Bestimmungen. Am 1. August tritt das Reichsgesetz über die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs hinsichtlich des Eisenbahnverkehrs von Gütern, Tieren, Leichen, Fahrzeugen und Gepäckgut einschließlich Milch in Kraft. Von diesem Zeitpunkt erhöhen sich alle deutschen Beförderungsgebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Neben der Güterabgabe wird der Frachtfundentempel weiter erhoben; er wird für Frachtgut und Gepäckgut auf 15 Pfg. für Eilfrachtgut auf 30 Pfg. erhöht, für Frachtgut in Wagenladungen bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 Mark beträgt er nunmehr 1 Mark 50 Pfg. bei höheren Frachtbeträgen 3 Mark, für Eilgut in Wagenladungen 3 Mark und 5 Mark. Bei der Beförderung von Kohlen erhöhen sich die Stempelbeträge für Wagenladungen auf 2 Mark und 4 Mark. Stützgüter, die mit Eilfrachtbriefen ausgegeben, aber zu ermäßigten Frachtföhen befördert, unterliegen künftig dem Stempel für Frachtgut. Die in Händen der Verkehrsstreitenden befindlichen Frachtfundentempelmarken zu 10 und 20 Pfg. können weiter verwendet werden, jedoch sind den Frachtbriefen für Frachtgut und den Eisenbahnpaketadressen zur Ergänzung Stempelmarken zu 5 Pfg. und den Frachtbriefen für Eilfrachtgut 10 Pfg. zuzukleben. Das gleiche gilt von den Bordruden mit eingedrucktem Stempel.

Versorgung mit Petroleum. Um Enttäuschungen zu vermeiden, weisen wir schon jetzt darauf hin, daß wir trotz der rumänischen Produktion und Lieferungen aus Oesterreich-Ungarn für den kommenden Winter nicht mit einer besseren, sondern mit einer schlechteren Versorgung mit Petroleum rechnen müssen als im vergangenen Winter. Es erklärt sich dies durch den sehr starken Ölverbrauch für militärische Zwecke. Sparsamkeit im Verbrauch des Petroleums ist also dringend geboten.

Wb. Keine Beschlagnahme des Haushalts-Gemüses. Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Einige Blätter bringen die Nachricht, maßgebende Kreise trügen sich mit dem Gedanken, eine Beschlagnahme des sämtlichen Gemüses, das in diesem Jahre in den Haushaltungen eingemacht wurde, vorzunehmen. Das Kriegsernährungsamt steht dieser Veröffentlichung fern. Wenn auch Anregungen nach dieser Richtung hin im Interesse der gleichmäßigen Versorgung verschiedener gemacht worden sind, so wird doch eine derartige Maßnahme, die ebenso zwecklos wäre, wie sie erbitternd wirken würde, nicht angeordnet werden. Hiermit soll nicht dem übertriebenen Hamstern von Gemüse für den Winterbedarf das Wort geredet sein. Es ist kein Zweifel, daß die allzureichliche Eindeckung vieler — und besonders vieler wohlhabender — Haushalte durch den direkten Verkehr mit dem Erzeuger einen Grund mit für die schlechte Beschickung des Marktes bildet. Wenn das Einmachen in vernünftigen Grenzen bleibt, wird niemand etwas dagegen einzuwenden haben. Zu wünschen ist nur,

daß mit dem Einmachen gewartet wird, bis die Kartoffelversorgung wieder normal geworden ist, denn dann wird der Gemüsemarkt von selbst eine Entlastung erfahren.

Aus Nah und Fern.

† **Frankfurt a. M., 31. Juli.** Unter dem Vorsitz eines Vertreters der Reichs-Obst- und Gemüsestelle fand hier eine Sitzung statt, die sich mit der Obstversorgung der Frankfurter Wirtschaftsgebiete beschäftigte. In dieser Konferenz, die vertraulicher Natur war, fand die Ansicht der Städtevertreter, daß Abhilfe nur durch die Aufhebung der Höchstpreise, durch Freiheit im Einkauf und Gebundenheit im Verkauf bezüglich der Preise für die Gemeinden möglich sei, den entschiedensten Widerspruch der Vertreter der Reichsstelle.

— **Bad Nauheim, 29. Juli.** Die Polizei hat gestern um der Hamsterei zu steuern, an zwei Verkehrspunkten kontrolliert und hierbei in 30 Minuten über 150 Pfund Lebensmittel beschlagnahmt. Die beschlagnahmten Lebensmittel stammten sämtlich von Kurfirmen.

— **Wiesbaden, 29. Juli.** Während seiner dreijährigen Tätigkeit als Laternenanzünder hat der frühere Postaus-helfer Georg Fischer mit einem Nachschlüssel regelmäßig zahlreiche Briefkästen ihres Inhalts beraubt. Für die planmäßige Beraubung der Kästen hatte sich der Bursche einen besonderen Plan zusammengestellt. Als man ihn endlich erwischt, fand man in seinen Taschen 71 Briefe und 93 Mark in Scheinen vor. Fischer, der in den drei Jahren eine recht ansehnliche Beute eingeheimst hat, erhielt für die Räubereien von der Strafkammer ein Jahr und sieben Monat Gefängnis.

† **Mainz, 31. Juli.** Auf der Großen Bleiche verunglückte Montagabend ein Feldwebel auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnzug zu springen. Er kam zu Fall, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er nach einigen Stunden verstarb.

† **Idstein, 31. Juli.** Mit rückwärtiger Kraft vom 1. April 1917 werden den städtischen Beamten durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung Kriegszulagen von 10—15 Prozent, je nach der Höhe des Einkommens, gewährt.

† **Ober-Ingelheim, 31. Juli.** Eine mit dem Obstkauf amtlich betraute Händlerin aus Bubenheim benutzte ihre Vertrauensstellung dazu, daß sie für außerordentlich hohe Preise Obst weiter über den Höchstpreis aufkaufte und die Waren unter Deckadressen verschickte. Am Sonntag wurde die Frau bei dem Versuch von 100 Zentnern Obst für ein weitläufiges Geschäft überführt. Die Waren, die in der Verkaufshalle des Heidesheimer Obst- und Gartenbauvereins erworben waren, verfielen der Beschlagnahme und wurden dem Obstmarkt in Mainz zugeführt.

† **Nieder-Ramstadt, 31. Juli.** Die Hilfschaffnerin Hanfel aus Darmstadt wurde heute vormittag auf der hiesigen Station von einem Güterzuge überfahren und auf der Stelle getötet.

Vermischte Nachrichten.

— **Rumänische Salunkenstreiche?** Wie das „Neue Pester Journal“ meldet, hat das dortige Volksernährungsamt an sämtliche ungarische Gemeinden eine Verordnung gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß in das aus Rumänien kommende, nach Oesterreich eingeführte Getreide von unseren Feinden Sprengstoffe und Gase gemengt wurden, um auf diese Weise Brände zu verursachen. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß auch in das in Ungarn zu verarbeitende rumänische Getreide derartige Sprengstoffe gemengt wurden, werden die Behörden aufgefordert, die Mühlen aufmerksam zu machen, daß das Getreide vor dem Mahlen zu sieben ist.

— **Explosion eines französischen Granatenlagers.** Ein Granatenlager in Mitry-Claye (Dep. Seine-et-Marne) ist in der Nacht vom 25. auf den 26. Juli in die Luft geflogen. Ein benachbartes Raketenlager kam in Gefahr. Der Brand ist schon vor zwei Tagen ausgebrochen. Ein Uebergreifen auf ein Raketenlager konnte trotz der Bemühungen der Pariser Feuerwehr nicht verhindert werden. Der Feuerherd der Explosion wurde in dem 23 Kilometer entfernten Paris wahrgenommen.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 2. August. 1/8—1/9 Uhr. Leitung: Herr Konzertmeister Meyer.

1. Choral, Wer nur den lieben Gott läßt walten; 2. Romische Ouvertüre — Keler-Bela; 3. Menuett — Holten; 4. Potpourri Wie einst im Mai — Kollo-Breschneider; 5. Liebestraum — Blon; 6. Martin-Walzer aus der Opette, Der Obersteiger — Zeller.

4 1/2—6 Uhr. Leitung: Herr Kapellmeister Schulz.

1. Historischer Marsch, Friedrich der Große; 2. Ouvertüre z. Oper Tannhäuser — Kossini; 3. Ballettscene — Wittkowski; 4. Potpourri a. d. Opette, Die Fledermaus — Strauß; 5. Koletterie-Walzer — Waldteufel; 6. a) Wo der Wiege — Moszkowski, b) Canzonetta — Ricordi; 7. Hochzeitszug aus Trollbängen — Grieg.

8 1/2—10 Uhr.

1. Czofonay-Ouvertüre — Keler-Bela; 2. Revere — Viertramps; 3. Großmutterchen, Menuett — Metter; 4. Fantasia a. d. Oper Hoffmanns Erzählungen — Offenbach; 5. Dorfischwalben aus Oesterreich, Walzer — Strauß; 6. Largo, Fts-dur — Haydn; 7. Potpourri a. d. Opette, Jung-Heidelberg — Willöder.

Preis-Blatt für den Oberstammis-Kreis.